



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit

Kuhn, Alfred

Berlin, 1921

Rom unter französischer Herrschaft

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

des Papstes fehlte, unzählige Kunstschatze waren fortgeschleppt, wenige Fremde nur beherbergte die fremdenreichste Stadt der Welt.

*Rom unter
französischer
Herrschaft*

1798 waren die Truppen der französischen Republik eingerückt und hatten am 11. Februar Pius VI. gefangen weggeführt, der bald darauf gestorben war. Dann hatten sich die Ereignisse in bunter Folge überstürzt. Die Republik war auf der Piazza di Spagna ausgerufen worden, das Volk hatte die Freiheitsbäume umtanzt und die Wiederkehr der Gracchenzeit bejubelt, es hatte die Franzosen massakriert, als Russen und Österreicher kamen, die Stadt zu entsetzen, und es hatte noch einmal den Franzosen gehuldigt, als Bonaparte mit dem neugewählten Papst Pius VII. ein Konkordat abschloß. Seiner schönsten Provinzen, der Romagna, Ferraras und Bolognas schon seit dem Frieden von Tolentino beraubt, ebenso aller bedeutender Kunstwerke, die überhaupt transportierbar waren, blieb dem päpstlichen Rom nur der bleiche Abglanz seines alten Ruhmes. Als jedoch der Papst sich nicht bis ins Letzte als gehorsamer Diener des neuen dritten Heinrich erwies, wurde er gefangen und nach Savona gebracht. Rom hatte aufgehört zu sein, es war gewesen. Seit 1809 war es mit dem Reiche Napoleons vereinigt. In Paris, im Musée Napoléon befanden sich 300 kostbare Gemälde, 500 Codices, 30 000 alte Münzen, die Antiken des Vatikans, des Kapitols, der Sammlung Borghese und der Villa Albani. So Platner-Bunsen in ihrer Beschreibung der Stadt Rom von 1829. Vieles war, wie Friederike Brun erzählt (Römisches Leben, 1833 I. 71), mutwillig von den Siegern zerstört worden, vieles kam nie mehr zurück. Aber auch manche Künstler hatten die Stadt verlassen; denn es war nicht jedermanns Sache, sich auf Schritt und Tritt von den französischen Geheimpolizisten bespitzeln zu lassen, die nach dem Kriege von 1805 zu 1806 höchst argwöhnisch geworden waren.

*Die deutsche
Künstler-
schaft im
Café Greco*

Den Mittelpunkt deutschen Künstlerlebens bildete das Caffée Greco in der Via Condotti. Es hieß eigentlich Café del Greco, weil ein Grieche dort das Tabakrauchen eingeführt, das in den übrigen Cafés verboten war. An den Wänden hingen Landschaften von Reinhart,